

Zürichs «höchste» Apothekerin

Sie ist Unternehmerin, Apothekerin, präsidiert den städtischen Apothekerverband und hat obendrein gerade eine eigene Firma gegründet: Valeria Dora packt gerne an. «Ich möchte erreichen, dass Apotheken gute Möglichkeiten haben», sagt die Besitzerin der Zürcher Morgental Apotheke.

Gabriela Meissner

Im 30-Sekunden-Takt erklingt das Ding-Dong der Eingangstüre. Der Zweiklang ist bis in Valeria Doras kleines Büro in den verwinkelten Hinterräumen der Morgental Apotheke zu hören. Ein Laptop auf dem Schreibtisch, im Regal ein paar Ordner, ein Sofa, das als zusätzliche Ablagefläche dient – viel Platz beansprucht die Chefin von 25 Mitarbeitenden nicht für sich, auch wenn sie viel Zeit mit Büroarbeit, mit Personalführung oder Marketing verbringt. «Für mich war seit dem Studium klar, dass ich eine eigene Apotheke führen möchte», erklärt die promovierte Apothekerin. Ihr gefällt es, als Apothekerin mit breitem Fachwissen und gleichzeitig auch als Unternehmerin tätig zu sein.

Apotheke im alten Kino

1998 kaufte sie die Morgental Apotheke. Damals noch ein kleines Ladenlokal mit 20 Quadratmetern Kundenfläche gegenüber vom heutigen Standort. «Ich merkte bald, dass das zwar ein schöner Mantel war, aber der war mir nicht auf den Leib geschneidert», sagt Valeria Dora, deren Ostschweizer Dialekt auch nach langen Jahren in Zürich noch immer hörbar ist. Sie wollte ihr Sortiment mit Komplementärmedizin erweitern.

Fünf Jahre später konnte sie in das einstige Kino Morgental gegenüber ziehen und liess es nach ihren Vorstellungen umbauen. Der zweigeteilte Verkaufsraum mit dem in einem warmen Rotton gehaltenen Boden bietet nicht nur Platz für ein umfassendes Sortiment. Da gibt es auch eine Spielecke für Kinder, natürlich mit Apothekerspielzeug, «um den Nachwuchs zu fördern», wie Valeria Dora lachend erklärt. Ein abge-

trennter Bereich ermöglicht diskrete Kundengespräche. In einem kleinen Raum bietet die Apotheke netcare an, einen Internetdienst für ärztliche Beratungen, bei dem zuvor mithilfe eines Fragebogens Symptome genau abgeklärt und allenfalls auch eine Diagnose gestellt wird. «So können Apotheker in die Grundversorgung einsteigen und die Hausärzte entlasten», sagt die 48-Jährige.

Und damit ist die promovierte Apothekerin bei einem Thema, das ihr sehr wichtig ist. Sieben Jahre lang hat sie als Präsidentin des Kantonalen Apothekerverbandes dafür gekämpft, dass Ärzte keine Medikamente abgeben dürfen. Die Selbstdispensation stelle die Apotheken vor grosse Schwierigkeiten und sie verletze die Gewaltentrennung, betont Valeria Dora. Drei Mal haben die Apotheker eine entsprechende Abstimmung verloren, seit zwei Jahren ist die Selbstdispensation in Kraft. Der Umsatz an rezeptpflichtigen Medikamenten sei um bis zu 50 Prozent zurückgegangen.

Verschleissjob Präsidium

Dass Apotheken in die Grundversorgung einsteigen und präventive Aufgaben übernehmen, ist Teil der Neupositionierung der Apotheken und ist angesichts des drohenden Hausärztemangels sinnvoll. Auf der anderen Seite sind Apotheken stark reguliert, dürfen zwar beispielsweise impfen, aber doch nur, wenn ein Arzt den Impfstoff verschrieben hat. Valeria Dora diskutiert sachlich, aber mit viel Engagement. «Vielleicht habe ich einen Spleen», sagt sie mit einem beinahe entschuldigenden Lächeln. «Aber ich möchte einfach, dass Apotheken gute Möglichkeiten haben und weiterkommen.»

Als Kantonalpräsidentin ist Valeria Dora vor sechs Jahren zurück-

getreten. Die berufspolitische Arbeit sei ein Verschleissjob gewesen, erinnert sie sich. Sie habe dann eine «Auswaschphase» gebraucht, eine Zeit ohne Amt. Vor zwei Wochen ist sie Präsidentin des Stadtzürcher Apothekerverbandes geworden. Sie sei ein Typ, der gerne anpackt. «Ich brauche das.»

Allerdings sind der Job als Unternehmerin und das neue Präsidium nur Teil des Doraschen Gesamtpakets. Gerade hat sie mit anderen Berufskollegen die Firma mydose gegründet. Mit mydose sollen Menschen, die dauernd auf Medikamente angewiesen sind, bereits die individuell zusammengestellten Tagesdosen in Blisterpackungen erhalten. «Gerade für Altersheime oder bei der Heimbetreuung ist das eine attraktive Möglichkeit», erklärt Valeria Dora.

Platz für zwei Leidenschaften

In den letzten Jahren hat die Unternehmerin ihre Apotheke stetig erweitert. Erst kaufte sie die Drogerie gleich neben ihrer Apotheke. Der frühere Besitzer hatte daraus kurzerhand eine Apotheke gemacht, brachte sie aber nicht gewinnbringend zum Laufen. Seither ist das Geschäft wieder eine Dro-



gerie. 2012 fusionierte Valeria Dora mit einer zweiten Drogerie in Wollishofen. Um Synergien zu nutzen, wie sie sagt.

Wenn es dann mal nicht um den Beruf geht, dann schlüpft Valeria Dora als dramatischer Koloratursopran in Opernrollen und veranstaltet Konzerte. «Ich konnte schon als Kind immer höher und lauter singen als alle anderen, doch erst nach dem Studium liess ich meine Stimme ausbilden und absolvierte ein Gesangsdiplom.» Eine Weile liebäugelte sie damit, eine professionelle Karriere anzustreben. Doch dann konnte sie die Morgental Apotheke kaufen und entschied sich dagegen.

Seit ihrem Rücktritt vom Kantonalverband hat sie wieder mehr Zeit. Bis zu sechs Konzerte gibt sie pro Jahr, mehr liegen aus Zeitgründen nicht drin. Das Singen aber sei nicht einfach ein Ausgleich zum Beruf, sagt Valeria Dora. «Es ist neben dem Apothekerberuf meine zweite Leidenschaft.»



Unternehmerin und Apothekerin: Seit 24 Jahren ist Valeria Dora im Beruf.

Bild: Gabriela Meissner